

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Abonnementpreis für das Jahr durch die Postbezugsstelle, Nr. 1, 20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bez. und 14 Pf. monatlich; bei Abholung p. d. Exped. Nr. 1, 20, bez. 30 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Die Zeitungen für die laufende Wochezeit (Vierteljahr) beim Vorwärts mit den Beilagen aus fremden Anzeigen in Zahlung genommen. Schwärzger Satz wird angemessen höher berechnet. — Postamtliche 40 Pf. — Ziffergebühren und Portovorslagen extra.

Anzeigenpreis für die bestellte Einheitsgröße oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzahl und Frontseite, 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Wochezeit (Vierteljahr) beim Vorwärts mit den Beilagen aus fremden Anzeigen in Zahlung genommen. Schwärzger Satz wird angemessen höher berechnet. — Postamtliche 40 Pf. — Ziffergebühren und Portovorslagen extra.

Zeitung für Stadt u.

mit „Auswertem“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 5.

Freitag, den 7. Januar 1916.

156. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

Bestimmung zur Bekräftigungshammerrolle.
Beschaffungs- und Beschlagsnahme von Leder.
Aufhebung der Spermafreigeleit unter dem Viehbesitzer
des Besitzers H. Werthold in Wilsdorf.

Tageschronik

Die englische Wehrpflichtvorlage gibt zu vielen Bedenken Anlaß und weist Zweifel, ob sie nicht lediglich ein Mittel zur Verhängung Frankreichs sei.
Die russischen erfolglosen Angriffe in Ostgalizien dauern an.

Die Gespanntheit der Beziehungen Griechenlands zum Vorkriegsstand dürfte kaum noch einer Steigerung fähig sein.

König Konstantin hat sich sehr vertrauensvoll über die Beziehungen zu Bulgarien ausgesprochen.

Graf Tisza hat im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Verhaftung der Konjunkt in Saloniki eine bemerkenswerte Erklärung abgegeben.

Präsident Wilson ist angefordert worden, die Abberufung des britischen Botschafters in Washington und des britischen Konjunkt in San Francisco wegen Neukrönung für das englische Meer zu verlangen.

Teuerung und Kampfkraft.

Nach den 17 Monaten des Krieges steht die Ernährung des deutschen Volkes, soweit die Preisbildung in Frage kommt, zweifellos besser da als diejenige unserer Gegner, obwohl die Schwierigkeiten der Versorgung bei uns ungleich viel größer sind als bei den Feinden. Diese Feststellung, die der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Helfferich in der allgemeinen Aussprache über Ernährungsfragen in der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat machte, ist fraglos von allergrößter Bedeutung, wenn auch manche Mitglieder der Kommission gemeint haben, von der Feststellung, daß auch unsere Feinde unter Entbehrungen und Preissteigerungen zu leiden hätten, würden wir nicht satt. Wenn sich aber die weitesten Kreise unseres Volkes überzeugen müssen, daß die durch den Krieg herbeigeführte Teuerung bei uns, die wir wie in einer eingeschlossenen Festung leben, nicht größer, ja sogar vielfach geringer ist als bei unseren Feinden, denen das Meer und die freie Zufuhr offen steht, so muß solche Erkenntnis dazu dienen, das Verhältnis unserer Kraft zu der unserer Feinde richtig einzuschätzen. Tatsächlich sind also, daran ist festzuhalten, in England und Frankreich unter sonst ganz anderen für die Nahrungsmittelversorgung wesentlich günstigeren Voraussetzungen und Bedingungen, ähnliche und ähnlich große Schwierigkeiten aufgetreten wie bei uns. Daraus folgt zunächst mit unabweislicher Sicherheit, daß wir, da wir hinsichtlich der Versorgungsbedingungen ungleichmäßig gestellt sind als unsere Feinde, außer in der eigenen Erzeugung von Nahrungsmitteln auch auf dem Gebiete der Organisation und der Verteilung bessere Leistungen als unsere Gegner aufzuweisen haben.

Aus dem Ergebnisse eines solchen Vergleichs folgt aber weiter, daß die Verteuerung der Lebensmittel ungetreulich mit dem Kriege verbunden ist, daß also der Krieg und seine Schädigungen in erster Linie, nicht aber die inländischen Erzeuger, Vermittler, Händler usw. für die Ursachen der Teuerung verantwortlich zu machen sind. In diesem Sinne vor einer Vertiefung der tatsächlichen Verhältnisse zu warnen und irrtümlichen oder irreführenden Darstellungen mit dem durch den modernen Schwerefall gebotenen Nachdruck entgegenzutreten, ist eine patriotische Pflicht allergeringsten Ranges, da es bei der Art, wie unsere Feinde unter Führung Englands darauf bedacht sind, das deutsche Volk zu vernichten und zu einem Hungerfriede zu zwingen, uns vor allem darauf ankommen muß, die Abberufung von uns und jetzt zu halten, daß wir dank unserer wirtschaftlichen Kraft und unserer Bereitwilligkeit zu den härtesten Entbehrungen, die den höchsten Diktator, undenkbar sind. Aber in

diesem Sinne Aufführungen über den wahren Sachverhalt verbreitet, erwidert sich ein großes Verdienst um das Vaterland; für diese Aufführungsleistung aber hat der Reichshauswirtschaftsrat und die Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat Weg und Ziel vorgezeichnet, indem er ausführt:

„Das Volk muß die Sicherheit haben, daß bei Sparfamkeit und Wirtschaftlichkeit wir genug Nahrungsmittel im Lande haben. Es muß aber auch durchdringen sein davon, daß die Knappheit und Teuerung in den Verhältnissen des Krieges liegt, daß es nicht die Landwirte und Händler sind, die willkürlich und eigenmächtig die Schwierigkeiten schaffen, daß ihm gegen Ausbeutung und Wucher überall, wo solche Ausbeutungen vorkommen, der Schutz des Staates zur Seite steht, daß schließlich im Wege der staatlichen Hilfe und Organisation bei uns unendlich viel mehr zur Linderung der Not geschieht als und geschieht als in irgend einem anderen Lande. Das muß die Bevölkerung wissen. Aber sie muß dabei auch begreifen, daß wir nicht allmächtig sind und mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen haben, und daß dem, was hier zur Verringerung gegeben kann, gewisse Grenzen gesetzt sind. Dafür muß das Verständnis gewendet werden.“

Kann man schon als festgesetzt gelten, daß die Teuerung und Knappheit in notwendigen Lebens- und Gebrauchsmitteln in England eher größer denn geringer ist als bei uns, so werden wir nicht ohne Genehmigung nachsehen, daß in dieser Hinsicht unsere Unterlebensarbeit in nachdem Maße wirksam wird. Die fortwährend steigende Vermehrung von Schiffstrahleraum — der z. B. einfach nicht ersetzt werden kann — und die Behinderung der Schifffahrt durch die U-Boots-Tätigkeit treiben die Frachtraten in riesiger Weise (bis auf das sieben- und achtfache der früheren) in die Höhe und bewirken ein unmaßgebliches Preissteigen aller Preise in England. Dazu kommt die Schließung des Suezkanals, die die vorstehend geschilderten Verhältnisse noch wesentlich und in erst in Zukunft sich geltend machender Weise verstärkt. Wir können also feststellen, daß Englands eingebildete wirtschaftliche Überlegenheit gar nicht existiert und daß unsere Kampfkraft auf diesem Gebiet sich mit der Zeit ebenso überlegen zeigen wird, wie auf den Schlachtfeldern.

Die Zeit ist also auch hier unser Bundesgenosse.

Vom Kriege.

Aus dem Westen.

Die englische Wehrpflichtvorlage im Unterhause.
London, 5. Januar. Im vollbesetzten Unterhause brachte Premierminister Asquith die Bill über den Militärdienst ein. Asquith trat dafür ein, daß die Wehrpflicht unter dem Vorbehalt der nicht befreit seien, so ist in das hier einzutreten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang nützlich sein werde. Asquith fuhr fort: Selbst wenn man von den Bruttoziffern des Vertriebes des allergrößten Abzuges machte, müßte man doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet hätten, als sehr beträchtlich ansehen. Es sei daher notwendig, das den Verheirateten gebührende Verprechen einzulösen, daß sie nicht aufgerufen werden sollten, die in den Verheirateten in die Armee eingetretene Lücke zu füllen. Die Bill sieht die automatische Aushebung von Unverheirateten und Kinderloser Witwen vor, bis 31. Lebensjahre vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht. Asquith fuhr fort, die Leute würden fünf Wochen nach Inkrafttreten der Bill als angewendet gelten. Die zur Landesverteidigung bestimmten Expeditionstruppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiungen werden diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeiten verrichten und die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus Gesundheitsgründen weigert, wird nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Wünsche für die Befreiungen zu prüfen. Asquith sagte, er glaube, die Bill werde, sobald

man sie vollkommen begreife, nahezu allgemeine Zustimmung finden. Das Gruppenstimmensystem werde wieder in Kraft treten, und Leute könnten sich jetzt unter diesem System melden, ehe die Bill in Kraft tritt. Sir John Simon begrüßte seinen Kollegen. Er sagte, die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip, und kritisierte es, daß die Regierung den Mannsdienst einführe, ohne festzustellen, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit wäre.

Weitere Berichte über die Verhandlungen im Unterhause liegen noch nicht vor, woraus auf eine lebhaftere Tätigkeit der Debatte geschlossen werden muß. Aus den Darlegungen Asquiths geht aber hervor, daß man sich im Kabinett selbst über das Endziel nicht einig ist, vielmehr die Vorlage nach als Versuchsstelle eingebracht hat, um zu sehen, wie der Hof läuft. Die einzelnen Richtungen werden daher im Unterhause selbst für die eigenen Erhebungen sowie Stimmungen wie möglich einzufangen und von dem schließlichsten Ausgang der Debatte bezw. von der Gestalt, in welcher die Bill das Unterhause verläßt, dürfte die künftige Zusammenetzung des Kabinetts abhängen.

Lloyd George scheint in Schottland zu Verhandlungen auf Arbeiterversammlungen einen erheblichen Abbruch erlebt zu haben. Der Glasgower „Formar“, welcher einen getreuen Bericht hierüber brachte, ist beschlaghaft worden. Dies wurde im Unterhause scharf gerügt. Nach diesem Bericht soll unter den Arbeitern in Clyde-Gebiet eine vullanische Unzufriedenheit sowohl mit dem Munitionsgeschäft, als auch mit der Konzepte zu demselben herrschen, die gegenwärtig vom Parlament beraten wird.

Der Präsident des Bergmannsverbandes von Schwedens, Wikström, teilte in einer Rede, die er in Pontygoole hielt, mit, daß der ansitzende Ausschuss des Verbandes einstimmig eine Entschliebung gegen die Einführung der Wehrpflicht angenommen habe. Wikström sagte: „Ich weiß, was ich sage. Wenn die Politiker sich nicht versehen, werden sie das Kohlenrevier von Schwedens zum Stillstand bringen. Die britische Flotte wird keine Kohlen haben, und die Politiker werden die Folgen zu tragen haben.“

Der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ sagt, das Kabinett habe die schwebenden politischen Fragen noch nicht erledigt. Die Entscheidung ist neuerdings aufgeschoben und das Kabinett ist Mittwoch nicht zusammengetreten. Es besteht noch andere ernsthafte Möglichkeiten, und die politische Lage hat ein drohendes Aussehen erhalten. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß einige ergebnislose Minister wie Curzon und Lloyd George es in ihrem Interesse erkliden, gegen die Bill Opposition zu machen, um dadurch die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen durchzusetzen.

An letzter Möglichkeit vermögen wir nicht zu glauben. In Wirklichkeit haben alle Parteien vor der Möglichkeit von Neuwahlen einen Heidenrespekt. Man wird sich schließlich und recht zu verständigen haben. Die Debatte über die verschiedenen Richtungen finden in ihren Voraussetzungen weit auseinander. Bemerkenswert erscheint indes noch der Hinweis der „Daily News“, daß das Oberhaus noch mit seiner Bewilligung der Vorlage wegen Verlängerung der Lebensdauer des Parlaments zurückhalte, was auf eine Verhinderung der Tories hindeute.

Nach einem Telegramm aus Rotterdam soll die linke Partei sich für Ablehnung der Wehrpflicht vorlage der Regierung entschieden haben. Offenbar befragt ihr das Asquithsche Prinzip. Selbst mir den Belg, aber noch nicht nach durchaus nicht. Und das wird bei den Unionisten vielfach der Fall sein.

Frankreich und die englische Wehrpflichtvorlage.
Genf, 5. Januar. Daß die Wehrpflichtvorlage in England demnach zur Entscheidung gebracht werden soll, hat, nach einem französischen Politiker, Frankreich ausschließlich Irland zu verdanken, der die Forderungen Englands, noch mehr französische Truppen nach Saloniki zu schicken und bindende Verpflichtungen über die Beteiligung Frankreichs bei den in Aussicht stehenden Kämpfen um den Suez

Fanal einzugreifen, solange entschieden abgelehnt hat, bis sich England endlich zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bequemt hat. Briand hat auch Englands Willen in der Darbanellenfrage erlautert, er hat Aitener bei einem seiner letzten Besuche in Paris ins Gesicht gesagt, England habe seine Verantwortung vor Konstantinopel bezogen, es habe niemals die erste Welle geholt, die Stadt zu erobern, weil es fürchte, die Darbanellenstellung im Verwerband würde durch den Besitz Konstantinopels England gegenüber zu sehr gefährlich werden. Ob es den Engländern mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nunmehr wirklich Ernst ist, oder ob es sich wieder einmal um einen Fingerring Luft zur Verhöhnung Frankreichs handelt, wird ja die nächste Zeit lehren.

Die Zurückziehung der indischen Truppen aus Frankreich.

Über die Gründe der Zurückziehung der indischen Truppen aus Frankreich wird folgendes berichtet:

Die von der englischen Regierung veröffentlichten Meinungen über den Krieg werden zwar eine politische Höhe, es wird aber verstanden, daß 70 Prozent der Angehörigen sich nur unter der Bedingung ausüben lassen wollen, daß sie nur in England selbst zur Verteidigung des Landes bei einer etwaigen deutschen Invasion verwendet werden dürfen. 10 Prozent aller Eingewanderten sind überhaupt dienstunfähig, der Rest ist bereit, in Frankreich zu kämpfen, niemand will aber nach England in oder über den Kanal zu gehen. England ist nicht mehr in der Lage, aus dem Mittelmeer Krieg für die in Ägypten kämpfenden Truppen zu führen, es erfuhr deshalb Frankreich um seine Einwilligung zur Zurückziehung der indischen Truppen, die in Ägypten notwendig gebraucht würden. Briand und Joffre geben natürlich gern ihre Einwilligung unter der Bedingung, daß die Jnder in Frankreich in kürzester Zeit durch englische Truppen ersetzt werden würden. Nach diesem Jäger verweigerte sich England dem. Bei einer Weigerung Englands wird es sich herausstellen, ob die Machtmittel Frankreichs stark genug sind, England zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen.

Frenches Rücktritt.

In Frankreich wird jetzt allgemein der Rücktritt des Feldmarschalls French als persönlicher Erfolg Joffres angesehen. Joffre hat bei seinem Besuche in London die leitenden Männer Englands davon überzeugen können, daß ein erschöpftes Zusammenarbeiten mit French unmöglich ist, und daß zum größten Teil French die Schuld daran trage. Der neue englische Oberbefehlshaber, Sain, ist auch nicht mit demselben weitgehenden Wohlwollen ausgestattet, wie sie French zur Seite standen.

Blutige Unruhen in Tunis.

Mitrich, 5. Januar. „Secolo“ meldet aus Paris: In der Nacht des 2. d. d. sind in Tunis die Unruhen anfänglich der vorgenannten Ausmutterungen blutige Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen verjagten die Gensdarmen und ermordeten einen der Vorherrscher derselben, einen französischen Major.

Französischer Transportdampfer im Mittelmeer gesunken.

Wien, 5. Januar. Die „Zit.“ meldet aus Athen, daß ein leerer französischer Transportdampfer bei Malta mit einem englischen Dampfer zusammenstieß und sank. Die Besatzung wurde von dem englischen Dampfer gerettet, ebenso die Gewahrsam der französischen Gesandten in Athen, die nach Paris reiste. Mit dem Dampfer gingen vier Schriftstücke der französischen Gesandtschaft verloren.

Aus dem Osten.

Fortsetzung der russischen Angriffe.

Wien, 5. Januar. Der österreichische Generalstab berichtet: Unsere Truppen in Dagestanie und an der Grenze der Bukowina kämpfen auch gegen an alten Punkten heftig. In der besarabischen Front legte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneuert mit höchstem Geschosse ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellung bei Zopuz und an der Westgrenze der Bukowina von Karanage. Der Angreifer ging, teilweise acht Meilen, bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südbanatische Regimenter weichen in jenen Ausgängen unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Weidenberge bei Hserego und in der Gegend von Jazonice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Zopuz. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Ein neuer politischer Meist?

Budapest, 5. Januar. Nach einer Pariser Meldung des „Al Hlag“ sind die Nachrichten aus Petersburg vor, denen zufolge die Hinterbliebenen des verstorbenen Gouverneurs Graf Adlerberg die amtliche Bestätigung der Todesursache von den Behörden verlangen, da Gerüchte umgeben, daß Graf Adlerberg, der in Ungarn an der Reichsregierung ein hohes Amt inne hat, aus einer Veranlassung geworden ist. Die Behörden erteilen einen ablehnenden Bescheid.

Erlebnisse eines amerikanischen Konjunks in Russland.

Wien, 5. Januar. Dem „Al Hlag“ wird aus New York gemeldet: Der frühere amerikanische Vizekonsul in Budapest, Francis Mallet, trat mit dem Dampfer „Frederic VIII.“ hier ein. Der Vizekonsul reiste im vergangenen Jahr von New York nach Russland, um die Beziehungen der ungarischen Gesandtschaften zu befestigen. Es gelang ihm nicht, sein Ziel zu erreichen, da Mallet in Petersburg verhaftet wurde. Ueber seine Erlebnisse äußert sich Mallet folgendermaßen: Nach Ausbruch des Krieges übernahm das amerikanische Konsulat in Budapest den Schutz der russischen und serbischen Untertanen. Später reiste ich nach Russland, um die österreichisch-ungarischen Befehlshaber zu besuchen. Am 1. Januar 1915 traf ich in Petersburg ein und logierte im

Hotel de France. Nichts gegen 3 Uhr erbrachen Zivilisten, Offiziere und 6 Soldaten mein Zimmer, und ich erhielt Befehl, mich auf einer Bank niederzusetzen, mit dem Gesicht nach dem Fenster, ohne mich zu rühren. Mein Gepäck wurde durchsucht und ich nach dem Hinterrückensack gefangen genommen. Später verschleppte man mich in einen Keller, in dem politische Straftäter untergebracht waren. Ich war augenblicklich spionageverdächtig. Es wurde mir umgänglich gemacht, mit der russischen Regierung oder der amerikanischen Botschaft in Verbindung zu treten. Meine Befreiung erfolgte auf Vermittlung durch eine vornehme Dame. Rauscherei fand nur in eine unterirdische Zelle gesperrt, die von Insekten wimmelte. Alle amtlichen Schreiben und mein Geld wurden mir fortgenommen. Nach meiner Entlassung Freilassung trat ich die Reise nach New York über Tokio an.

Der Krieg gegen Italien.

Wien, 5. Januar. Der österreichische Generalstab berichtet: Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Frontverhältnisse gestern nachmittags an der ganzen Front klären. In der Bukowina erreichte die große Heftigkeit. Ein neuer Angriff an der von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatengriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Angreifer waren auf militärische Bänken in Ala und Trigano Bomben ab.

Italiens Hoffnung auf die russische Offensive.

Wien, 5. Januar. Die italienische Presse gibt die absolute Unklarheit in der Orientlage zu und behauptet die Hoffnung stark hervor, daß die neue russische Offensive die Pläne der Mittelmächte überwinden wird. In Rom glaubt man an eine Offensive gegen Stils, um die Balkanstaaten endgültig einzuschließen. Als Beweis dafür gilt die Annäherung des Jaren und des französischen Generals Pau an russischen Hauptquartier. Natürlich werden die bisherigen Mißerfolge der russischen Offensive nach Möglichkeit abgemildert. Österreich fand eine Unterredung zwischen Sonnino und den Botschaftern von Gies und Barrere sowie zwischen Salandra und Tittoni statt.

Die Lage auf dem Balkan.

Entensdrohungen gegen Griechenland.

Der Vertreter der Türken „Tampa“ in Saloniki meldet eine bezeichnende Vorfälle. Ein Militäratino Bolo in Saloniki fand ein großer Empfang zu Ehren des Diadoschen statt. Dieser erbot sich Glas und sprach: „Ich trinke auf die nahe Stunde, wo alle Griechen endlich zur Überzeugung gelangen, daß der Feind in Deutschland und uns nicht bleiblich ist.“ Die zweite Episode bezieht sich auf eine Unterredung des griechischen Generals nach dem Namen Wafis, des deutschfreundlichen Offiziers Griechenlands mit Sarraïl. Sarraïl war von einem englischen General und einem serbischen Obersten begleitet. Pallis sagte drohend: „Ich muß Ihnen sagen, daß wir 250 000 Mann unter Waffen haben.“ Darauf erbot sich Sarraïl, seine Hände aufzuheben und erwiderte: „Auch ich antworte Ihnen namens der französischen Regierung, daß alle Verordnungen getroffen sind, um meine Geschäfte gegen Saloniki zu verhindern.“ Der englische General stellte sich an die Seite Sarraïls und sagte hinzu: „Oberst Pallis, vergessen Sie nicht, daß in diesem Augenblicke das britische Heer drei Millionen Bajonette zählt.“ Auch der serbische Oberst schloß sich bewegen, einzugreifen: „Ich habe nur 1500 Serben hier, aber alle sind bereit, sich unter dem Trümmern Saloniks zu opfern.“

Man kann im Zweifel sein, welcher dieser drei Dramatiker die schärfste Spur machte. Die Wahl zwischen dem Briten und dem Serben fällt wohl am schwersten!

Scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen Griechenland und dem Bivervand.

Budapest, 5. Januar. „Al Hlag“ veröffentlicht folgende Drahtung aus Athen: Der General Sarraïl forderte durch die Gesandten des Bivervandes die griechische Regierung auf, sich einer Beschränkung der griechischen Grenze seitens der bulgarischen Truppen auch in dem Falle zu widersetzen, wenn sie in Gebieten erweisen, die bereits von deutschen oder österreichisch-ungarischen Truppen betreten wären. Die griechische Regierung wies diese Forderung ab und ebenso die weitere Forderung, daß die Überschreitung der griechischen Grenze nur im Falle eines Frontalangriffes geschehen dürfe, was darauf schließen läßt, daß der Bivervand eine Klantenoperation der Bulgaren beabsichtigt. Die Bivervandgesandten teilten ferner der griechischen Regierung mit, daß die englisch-französische Heeresleitung in Saloniki sich in der Zwangslage befinde, selbst für die Sicherung ihrer Operationen der auf griechischem Gebiete befindlichen eigenen Truppen Sorge tragen zu müssen. Diese Sorge macht es der Heeresleitung zur Pflicht, die für die Kriegsoperationen bestimmten Gebiete als Kriegszone zu erklären und die unerwünschten Elemente ausnahmslos zu entfernen, auch wenn es sich dabei um griechische Untertanen handelt sollte. Der griechische Ministerpräsident erhob gegen diese Auffassung die schärfsten Einsprüche und erklärte, daß die griechische Regierung in solchem Vorgehen eine Verletzung der griechischen Oberhoheit erliden müsse.

Stellungskrieg vor Saloniki?

Wien, 5. Januar. Der französische General Gheraff erklärte dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“: Die Deutschen und die Bulgaren werden sich uns gegenüber einbringen. Dadurch werden wir bei Saloniki eine neue Front, vergleichbar der italienischen und vielleicht noch unüber-

wundlicher als jene von Ariolis und Champagne. Wie ich von Saloniki nicht vertrieben werden. Inzwischen werden wir nicht fähig sein, die Front mit a front zu durchbrechen, abtomeutig, hinter der französische General wenig optimistisch bin, wie an der Aisne, an der Drina oder am Stunzo durchzubrechen möglich ist.

Die Engländer ziehen sich ein.

London, 5. Januar. Nach Reuters hat die englische Artillerie in Saloniki gestern begonnen, sich einzuziehen. Der Besatzung der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießjungen abgeholt.

Die Bivervandoffiziere nach Saloniki.

Wien, 5. Januar. Die englisch-französische Darbanellenflotte erhielt Befehl, nach Saloniki zurückzuziehen. Vor Saloniki stehen Flottenbojen, die sichlich zur dem Zweck, Griechenland einzuschließen und ein etwaiges angrißweises Auftreten Griechenlands zu verhindern.

Wien, 5. Januar. Eine aus Karte in Sofia eingetroffene Meldung besagt: In dem griechischen Hafen Kavalla liefern unter dem Schutz von vier englischen Kreuzern englisch-französische Transportschiffe ein. Die landeten jedoch keine Kriegsmaterial. Diese Transportschiffe sind unter dem Schutz eines Kreuzers wieder angefahren. Drei andere Kreuzer blieben vor Kavalla.

König Konstantin über die griechisch-bulgarischen Beziehungen.

Die Wiener „Zit.“ meldet aus Athen: Griechische Blätter veröffentlichten den Wortlaut der Unterredung des Königs Konstantin mit dem Vertreter des „Daily Chronicle“. Der König sagte nach: „Wenn die Bulgaren unsere Grenze überschreiten, bin ich überzeugt, daß sie sich wieder friedlich zurückziehen werden, sobald das Unternehmen beendet ist. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien sind ausserordentlich. Persönliche Beziehungen, die an den Kaiserlich aller Weiber erinnern, scheine ich keinerlei Aufmerksamkeit.“

Die „Zit.“ bemerkt dazu: In der Wiederholung der Unterredung durch Reuters ist dieser Teil der Worte des Königs nicht aufgenommen.

Bewertungsreihe Erklärung des ungarischen Ministerspräsidenten.

Budapest, 5. Januar. Am Abgeordnetenhaus wurde Graf Andrasi in eine Interpellation an die Regierung wegen der Wertschätzung der Aisne in der Mittelmächte. Es scheint, daß das neutrale griechische Gebiet nur deswegen seitens der Mittelmächte besetzt werde, um es gemäßigter als Hauptstand zu erwerben und es bei Friedensschluß zu verwerfen. Bedenke, daß der Ministerpräsident dem in Saloniki verübten Rechtsbruch gegenüber zu veranlassen beabsichtigt. Graf Tisza antwortete, die gewalttätige Führung von Personen, die unter dem Schutz internationaler Staaten, internationalen Rechtsbehörden Funktionen ausüben, sei ein Fall, der gegen die existenzstarken Regeln der internationalen Ehre verstoße. Die Verhaftung der Konstantin bilde eine sehr bedauerliche Sache, die griechische Souveränität, Griechenland sei unerschütterlich, einen Anstand zu schaffen, in dem es seine Verpflichtungen gegen die Staaten erfüllen könne, mit denen es in Freundschaft lebe. Graf Tisza fuhr fort: Wir sind bereit, Griechenland in den Bekämpfungen zur Wehrung seiner Souveränität wirksam zu unterstützen.

Der bulgarische Vormarsch in Albanien.

Die Athener Meldung des „Nouvelles“ besagt, daß die bulgarischen Streitkräfte nach der Besetzung von Elbasan und etwa 20 Kilometer von Tirana angedorrt seien. Zwischen der italienischen Verbänden der Garnison Durazzo und den von bulgarischen Offizieren besetzten Albanien sollen bereits Kämpfe stattgefunden haben.

Die Lebensmittelnot der Serben in Albanien.

In der nordalbanischen Stadt San Giovanni di Medua sind 4 Regimenter serbischer Truppen, die keine Lebensmittel erhalten können. Die italienische Regierung, an die die Truppenführer mit der Bitte um Nahrungsmittel, erklärte, wegen der Notlage seitens der österreichisch-ungarischen Unterbesatzung keine Hilfe leisten zu können. Darauf sollen die hungarischen Serben sich an die griechische Regierung mit der Bitte um Lebensmittel gewandt haben.

Ein u. z. Generalgouverneur in Serbien.

Der bisherige Militärkommandant von Wien, Graf Salis-Seewis, wurde zum Generalgouverneur des von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebietes von Serbien ernannt.

Der Seckrieg.

Die 30 000 Pöhlde der „Verfa“.

Wien, 5. Januar. Der „Nouvelles“ meldet aus Athen, daß mit dem Dampfer „Verfa“ 30 000 Pöhlde für Indien und Ceylon bestimmt waren, verloren gingen.

Von den Kolonien und Abersee.

Eine englische Darstellung der letzten Kämpfe in Kamerun.

Wien, 5. Januar. Das englische Pressebüro veröffentlicht, wie dem „Al Hlag“ gemeldet wird, einen eingehenden Bericht über die letzten Kämpfe in Kamerun und die Eroberung von Bannu, der aber durch veröffentlichte Selbstberichte teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 Deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Bannu zu vertreiben. Das Fort Bannu, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, befand sich in einer neuen Stellung in dem dahinterliegenden Gebiet zurückgelassen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldergalerien vorhanden waren. Das Besetzt um die Gebirgsfestung war äußerst klein, da die Deutschen jedoch 3000 Verteidigern, Schießstoff aber wurden die Angreifer überfordert durch die Nachschub, daß die Deutschen in der Nacht zum 5. November die Stellung verlassen und, ohne daß die englische Infanterie sie beanspruchen konnte, den Weg ins Freie gefunden hatten. Als Gesamtverlust der Deut-

haben wird angegeben: zwei europäer, darunter Hauptmann Schipper, gefallen, zwei verwundet, neun gefangen, 23 Eingeborene getötet oder gefangen. Bis jetzt gelang es aber nur, ein Wachpostengebiet aufzufinden; wo die anderen zwei geblieben sind, ist unbekannt. Die englische Partei hat sich in der Gegend um einen Ort, den Hauptmann ein Dorf nennt, ein Lager errichtet, ein Lagerfeuer und zwei Feuerstellen sind vorhanden, 50 Soldaten tot oder verwundet. Aus den ausgehenden, wohlbesetzten, im Bericht erwähnten Verzeichnissen läßt sich das exakte Verzeichnis ersehen, daß die Deutschen geschloffen haben, daß die Beobachtung als Zeitpunkt zum Ausbruch der Feindschaft werden könnte, daran aber durch die britischen Truppen verhindert wurden. Die Morning Post veröffentlicht einen Bericht über die gleichen Kämpfe, aus dem hervorgeht, daß die Deutschen schon umgezogen waren und, ohne von der Hauptmacht der weiß überlegenen Krieger bemerkt zu werden, deren Läger umschlichen. Sie übernahmen die Wachen und konnten sich, ohne irgendwelches wertvolle Material zurückzulassen, zurückziehen.

Der Perseus-Hall und Amerika.

London, 4. Januar. Die Times meldet aus Washington: die amerikanische Regierung wüßte sich absetzend eine friedliche Beilegung des Persia-Galles in der Art, wie der Unterang der Araber und des Persien bezieht wurde. Der Washingtoner Korrespondent der New York Times meint, daß es vielleicht unmöglich ist, zu beweisen, daß die Persia durch einen Torpedo und nicht durch eine Mine zum Sinken gebracht worden sei. Der Korrespondent der New York Times weiß darauf hin, daß die Persia Geschichte an Bord hatte. Der Korrespondent führt fort, daß im Westen wenig Interesse für maritime Fragen herrsche und daß das deutsche Regiment, das amerikanische Reisende auf eigene Gefahr handeln, wenn sie auf englischen Schiffen fahren, auf die Waissen Grundra mache. Der Korrespondent soll ferner dem deutschen Vorkämpfer Bernhoff eine widerwärtige Anerkennung für die aussergewöhnliche Leistung, wie er seit dem Putzianer-Juwelenfall tätig gewesen sei. Graf Bernhoff habe nicht nur verstanden, sich in einem großen Teile der Presse ein sympathisches Gehör zu verschaffen, sondern seine persönlichen Beziehungen zu den amtlichen Kreisen in Washington seien überaus gut, und seine Stellung sei durch die Abfertigung der beiden Attentats-Verbrecher bekräftigt worden. Graf Bernhoff gebe sich die größte Mühe, den Frieden zu erhalten.

Wilton und England.

Die American Independence Union of California hat an den Präsidenten Wilson die nachstehende Depesche gerichtet: „Unser Bundesgericht hat im Namen der Angehörigen des Britischen Kaiserreichs in San Francisco des Verbrechens für fünfzig Millionen Menschen für das britische Meer angeordnet zu haben. Durch die Jünglingslügen wurde bewiesen, daß das Geld für diese Wagnisse von der britischen Votschaft geliefert wurde und daß sämtliche Verbrechen in den neuen Vereinten Staaten benannt werden. Wir erkläre Sie deshalb, die Abfertigung des hiesigen britischen Konsuls sowie die des britischen Postmeisters in Washington von der englischen Regierung zu verlangen.“

Aus Stadt und Umgebung

* Von der hiesigen Sparkasse. Auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1915 betragen die Einlagen 29.997 Posten, einschließlich der aufgelaufenen Zinsen 6.277.324,96 RM. (1914 in 27.901 Posten, einschließlich der Zinsaufschlägen in 18.946 Posten 7.419.090,76 RM., einschließlich 9.706.888,35 RM. für Kriegsanleihe abgezogenen Beträge 1914 in 10.950 Posten 9.883.229,59 RM.). Der Gesamtanlagebestand betrug am 31. Dezember 1915 15.000.000 RM.

Die hiesige Fennia-Sparkasse hat im Jahre 1915 für 407,50 M. Sparkarten und Sparmarken an hier lebende Verkaufsstellen abgegeben. Von der Stelle sind 419 Stück volle Karten a 1 M. in Zahlung genommen worden.

Seit dem Sparkassen befinden sich 921 Stück im Umlauf. Entschieden sind in 509 Fällen Stück, die ein Ergebnis von 12.873,23 M. hatten.

An Sparkassenparbüchern sind 1272 Stück ausgegeben. Auf 553 Blätter derselben sind im Jahre 1915 18.241,26 M. eingelangt worden.

Die Angehörigen Vermittler oder Gesellschafter, soweit sie von diesen ernannt worden sind, erhalten gegebenenfalls einen Teil der Einnahmen, wie im Tageblatt mehrfach ausführlich erörtert worden ist. Wir werden von amtlicher Stelle ersucht, auf diese Möglichkeit nochmals aufmerksam zu machen.

* Beilegung der Familienunterstützungen für volle 3 Monate neben der Hinterbliebenenrente und in allen noch nicht erledigten Fällen. Durch Gesetz vom 30. September 1915 ist bestimmt, daß die Familienunterstützungen ab dem 1. Januar 1916 über den Zeitpunkt hinaus weiter zu gewähren sind, wenn dem der Hinterbliebenen die auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 zu zahlenden Hinterbliebenenrenten zufließen. Da dem Gesetz rückwirkende Kraft nicht beigemessen ist, bleiben alle Fälle, in denen die Hinterbliebenenrente bereits zur Zahlung angewiesen sind und an die Empfangsberechtigten ausbezahlt werden, bei Anwendung des Gesetzes aus, ebenso die Fälle, in denen der Erbschaft der Mannschaften in die Zeit vor dem Zustandekommen des Gesetzes fällt. Im Widerspruch damit zu verfahren, hat der Minister des Innern u. Reichs in Einvernehmen mit dem Herrn Reichsanwalt bestimmt, daß das Gesetz auf alle noch der Entscheidung unterliegenden Fälle anzuwenden ist und somit die Familienunterstützungen in allen diesen Fällen für volle 3 Monate neben der Hinterbliebenenrente zu bewilligen, die eine darüber hinausgehende Familienunterstützung oder von der Hinterbliebenenrente einbehalten sind. In gleicher Weise ist auch hinsichtlich der in den Fällen der Familienunterstützungen, die dem Hinterbliebenen zufließen, zu verfahren. Während es nach der bisherigen Praxis die Hinterbliebenenrenten überlassen werden konnte, die über die Hinterbliebenenrente hinaus gewährten Familienunterstützungen ohne zeitliche Beschränkung auf die Hinterbliebenenrente in Anwendung zu bringen, ist dies nach der durch das Gesetz vom 30. September v. J. erfolgten Veränderung des § 10 des Familienunterstützungsgesetzes nicht mehr möglich. Dem es steht nicht mehr eine freiwillige Stellung neben der Gewährung

der Hinterbliebenenrente in Frage, über deren Beilegung während eines Zeitraumes von 3 Monaten derjenige endgültig befinden konnte, dem die bewilligte Familienunterstützung endgültig zur Last fällt, sondern es ist an deren Stelle eine zeitliche Verpflanzung zur Hinterbliebenenrente anzuordnen, von Familienunterstützungen und Hinterbliebenenrente getrennt. Die Familienunterstützungen müssen deshalb in ihrer ganzen Höhe, in der sie bewilligt waren, weiter gewährt und können als einseitige Leistung nicht mehr in Minderhöhe und Zusatzunterstützungen zerlegt werden.

* Hofmeister. Infolge der Umsetzer in Thüringen ist die Saale neuerdings erheblich gelagert und trägt die bekannte gute Farbe des Untrunkstoffes.

Aus Provinz und Reich.

Kalle, 5. Januar. In der Vorhalle der Universität Halle wurde eine Gedenktafel mit dem Namen der 172 im letzten Jahre gefallenen Soldaten und Soldatinnen dieser Hochschule angebracht. Die von hiesigen Vorkriegsgenossen, mit Vorbezug der geschilderten Tafel, die nach dem Kriege durch eine ehrene Arbeit werden soll, macht einen würdigen, vornehmen Eindruck.

Starkebel, 5. Januar. Im Jahre 1915 wurden in der Kreisgemeinde Starkebel 9 Kinder geboren, 4 Knaben und 4 Mädchen, 3 Knaben und 3 Mädchen. Gestraft wurden 5 Paare. Geboren sind 7 Personen, 3 Erwachsene und 4 Kinder. Auf dem Felde der Ehre fielen 6. An Kirchenfesten kamen 18306 RM. und an Hauskollekten 10225 RM. ein. Die Kirchenkollekten betragen einen Betrag von 27480 RM.

Kassel, 5. Januar. Eine hier heute nachmittags im Stadtpark abgehaltene, von 200 Gaktrien aus Kassel und Umgebung besuchte Versammlung, in welcher auch der Reichsverband der Bauernvereine und der Seelischerverein von Kassel vertreten waren, nahm längerer Ausrede zu der geplanten Bierpreisoberung einmütig eine Entschiedenheit an, worin die von der Brauereivereinigung von Kassel und Umgebung für den 6. Januar angedeutete Bierpreisoberung von 5 M. abgelehnt wurde. Das stellvertretende Generalkonventionsamt wurde mit Rücksicht auf die großen wirtschaftlichen Schäden für das Getreidegewerbe ersucht, den bisher üblichen Standpunkt, der sich auf das Gutachten der Kaiser Preisprüfungskommission, beizubehalten, auch schon im Hinblick auf eine in Vorbereitung befindliche einseitige Regelung der Bierverkaufspreise durch das Reich.

Kassel, 5. Januar. Eine mit Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung des Landtages erlassene Verordnung, die bereits am 15. Januar in Kraft treten soll, verpflichtet die männliche Jugend von 16. Lebensjahre ab bis zum Eintritt in den Berufsstand bzw. bis zum Ende desjenigen (angenommenen) Fortbildungsjahres, in dem der Einzelleistung des Wehrpflichtigen erfolgt, zur Teilnahme an den Übungen der Jugendwehr. Wiederholte Veräussernis der Übungen sowie fortgesetztes ungebührliches oder ungebührliches Betragen sollen auf Antrag als polizeiliche Verletzung mit 30 M. oder entsprechender Haft bestraft werden können. Mit der doppelten Strafe können die Eltern und Stellvertreter sowie die Dien- und Lehrherren bestraft werden, wenn sie es unterlassen, den ihrer Aufsicht unterstehenden, zur Teilnahme an den Übungen verpflichteten jungen Leuten die erforderliche Zeit hierzu freizugeben oder auch nur die zum Besuch der Übungen anzuhalten. Die Befragung kann ohne vorherige Vernehmung eintreten.

Gerichtszettlung

Merseburg, 5. Januar. Gestohlen oder ausgelassen? Frau B. in Merseburg hat zwei Gänse gestohlen und verkauft, die einem dortigen Landwirt gehörten. Es wurde Anzeige erhoben. Die B. wird nicht gewußt haben, wenn die angeblich in ihrer Abwesenheit ausgelassene Gänse gehören. Eine derselben wurde von ihrem Hund totgebissen und von ihr verkauft. Sie will, als sie erfuhr, wer der Eigentümer war, nur aus Angst bei ihm wiederkehren. Die Vernehmung sprach durchaus zu ihren Ungunsten. Sie ist übrigens früher schon einmal wegen Diebstahls bestraft. Das Urteil lautet auf 5 Tage Gefängnis.

Durch falsche Angaben erwiderte die Arbeiter B. von hier eine Seite von 7 M., wofür er Karstoff für den Unterbau seines Kammer feilhalten. Es wurde Anzeige erhoben, die B. wird nicht gewußt haben, wenn die angeblich in ihrer Abwesenheit ausgelassene Gänse gehören. Eine derselben wurde von ihrem Hund totgebissen und von ihr verkauft. Sie will, als sie erfuhr, wer der Eigentümer war, nur aus Angst bei ihm wiederkehren. Die Vernehmung sprach durchaus zu ihren Ungunsten. Sie ist übrigens früher schon einmal wegen Diebstahls bestraft. Das Urteil lautet auf 5 Tage Gefängnis.

Der Privatwag. Der Landwirt D. aus Probst hatte eine Privatwag, die er bei einem Verkaufer feilhalten wollte. Die B. wurde Anzeige erhoben, die B. wird nicht gewußt haben, wenn die angeblich in ihrer Abwesenheit ausgelassene Gänse gehören. Eine derselben wurde von ihrem Hund totgebissen und von ihr verkauft. Sie will, als sie erfuhr, wer der Eigentümer war, nur aus Angst bei ihm wiederkehren. Die Vernehmung sprach durchaus zu ihren Ungunsten. Sie ist übrigens früher schon einmal wegen Diebstahls bestraft. Das Urteil lautet auf 5 Tage Gefängnis.

Wegen Diebstahls von drei Geldbörsern in Gesamthöhe von 30 M. ist gegen das Dienstmädchen B. aus Döllnitz von seinem Dienstherrn in Egeran Anzeige erhoben worden. Die B. brachte Geld, um sich für ihren „Berlohen“ herauszulösen und ihren Geldbeutel zu machen. Sie ist nicht gewußt haben, wenn die angeblich in ihrer Abwesenheit ausgelassene Gänse gehören. Eine derselben wurde von ihrem Hund totgebissen und von ihr verkauft. Sie will, als sie erfuhr, wer der Eigentümer war, nur aus Angst bei ihm wiederkehren. Die Vernehmung sprach durchaus zu ihren Ungunsten. Sie ist übrigens früher schon einmal wegen Diebstahls bestraft. Das Urteil lautet auf 5 Tage Gefängnis.

„Alkohol in feiner Form.“ Perlia, 5. Januar. Wobere hatte die vierte Strafammer des Landgerichts I in einer Anklage wegen unehrlicher Wettbewerbs und Nachahmungsmittelverfälschung mit einem Urteilmits der vierzehn hiesigen Industrie zu bestrafen. Es handelte sich um einen von einer inwärtigen eingetragenen Firma „Germania“ u. m. B. in Berlin herbeigeführten „Brot“ von dem der Verurteilte ein Geschäft in der Provinz betrieb. Der Verurteilte wurde zu einer Freiheitsstrafe von 1 M. und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, Chemiker Georg Zitta, hatte die Anregung zu dieser Verurteilung gegeben, die er auf diese Weise erzielte, daß er „Kognak“, „Ararat“ oder „Rum“ bestrafen mit Zunder und Gelatine vermengt und auf die

te Weise eine feine Masse herstellte, die nun als „Alkohol in feiner Form“ in den Handel ging und großen Absatz fand. Auf den Taten war dem noch die Bezeichnung angebracht „Gesundheitskognak“ bzw. „Gesundheits Ararat“ und „Gesundheits Rum“, in den Flaschen wurde das Gezeichnete geschrieben. Eine Schlichtung für unsere friedlichen Krieger im Jahre 1915. Die Sachverständigen Prof. Dr. Doler und Chemiker Dr. Anstötz haben befunden, daß es sich um ein in jeder Beziehung minderwertiges Produkt handelte. In jeder Flasche war ein Zettel mit 17 Worten in Alkohol nachweisbar, es handelte sich also gar nicht um „Alkohol in feiner Form“, sondern um ein Gemisch aus Wasser und minderwertigen kognakigen Flüssigkeiten in den Verkehr gebracht und welches bei noch mehr schädlich schmeckt. Der ganze Absatz der Flasche betrug 10 M. wert, die Zentrale kostete etwa 17 M., so daß etwa 25 bis 27 M. als Gewinn erzielt werden konnte. Das Publikum wurde ausschließlich durch die gewählte Bezeichnung irreführt und habe das minderwertige Produkt nicht zu feiner bezahlt. Da Herr Zitta als gewöhnlicher Arbeiter und Geschäftsführer für die Firma tätig war, so wurde gegen ihn die Anklage erhoben. Der Verurteilte bestrafte diese aus juristischen und tatsächlichen Gesichtspunkten, der Verurteilte kam aber in einer Verurteilung im Sinne der Anklage. Die Strafe wurde nur auf 50 M. Geldstrafe beschränkt, da der Angeklagte nicht der Hauptbetroffene der Firma gewesen und auch der geringsten materiellen Vorteil an dem Betriebe gehabt habe.

Dom Auslande.

Raid in Moskau.

Der Prinz des Karmeliterordens in Vortel bei Rapet, Peter Nicola, wurde von einem Mörder des Kaiserlichen Hofes, des 22jährigen Peter Sawoloff, durch Gift mit einer Offenbarung auf den Kopf ermordet und seiner Bestattung und 1200 Lire Raubgut beraubt. Der Mörder wurde bei einer seiner verstorbenen Geliebten in Neapel verhaftet.

Briefkasten.

E. A. hier. Mein, die in Halle anschriftliche Annäherung zur Reformationskommission geht und Weiterentwicklung nicht an. Insofern ist die gleiche Maßnahme selbstverständlich auch hier zu erwarten.

Wettervorausage.

Freitag, 7. Januar: Temperatur unverändert, zeitweise trüb.

Letzte Depeschen.

Bericht der Obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 6. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Front fanden stellenweise heftigste Artilleriekämpfe statt. Die Ostfront wird vom Feinde fortgesetzt besetzt. Nordöstlich von Lemberg wurde ein Versuch eines feindlichen Sandbagelansatzes durch den Feind unternommen. Durch den feindlichen Angriff auf Dnau blieb erfolglos. Durch deutsche Kampftruppen wurden zwei englische Bataillone abgeköpft, das eine durch Leutnant Wölke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Betrieb gesetzt hat.

Östlicher Kriegsschauplatz. Eine im Walde südlich von Jakobstad angreifende Grundungsabteilung wurde sich vor überlegenen feindlichen Angriff wieder zurückziehen. Der Gatorzug wurde eine vorgeschobene russische Position angegriffen und gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

Dardanellengeplänkel. Konstantinopel, 5. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront fand am 4. Januar vornehmlich ein ziemlich lebhaftes Artilleriekampfe statt gegen unsere Truppen. Ein neuerlicher feindlicher Angriff auf dem feindlichen Kreuzer und eine Bombardierung erfolglos. Am Nachmittag besetzten ein Panzergerüst und ein Monitor feindliche Stellungen, verurlochten dabei aber nur in einem sehr kleinen Teil unserer Gräben unbedeutenden Schäden. Unsere Artillerie erwiderte energisch und beschoß sehr wirksam die Landungsstellen bei Sedd ul Bahr und Telle Burun sowie eine Truppenansammlung. Unser Feuer erreichte einmal einen feindlichen Kreuzer, der darauf sein Feuer einstellte. Am 4. Januar besetzten unsere artillerischen Batterien feindliche Landungsstellen bei Sedd ul Bahr und Telle Burun. Die Erwidmung des Feindes blieb unwirksam, obwohl er eine erhebliche Menge Munition verwendete. Am 4. Januar besetzten dieselben Batterien feindliche Truppen, die bei Sedd ul Bahr und Telle Burun arbeiteten und erzielten gegen sie erhebliche Verluste. Eines unserer Wasserflugzeuge unternahm einen gelungenen Erkundungsflug in der Richtung auf Imbros und über Sedd ul Bahr und überbrachte dabei drei Bomben auf die Landungsstelle nördlich von Sedd ul Bahr und dortige Schiffe. Unserer Seite bei Ari Burun erfuhr sich um 2000 Riflen Infanterieeinheit, eine Feldkiste mit vollständigem Material und eine Menge Riflen mit Artilleriemunition. sonst ist nichts zu melden.

Judisch-palästinensische Kämpfe. Konstantinopel, 4. Januar. Streitkräfte des Emir von Afghanistan haben unlängst die Grenze überschritten und sind in Nordindien eingedrungen. Wie der in Bagdad erscheinende „Sedat Namah“ mitteilt, hat zwischen indischen Truppen und etwa 10.000 Afghanen ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dem die Ghilziden eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Gärten unter dem mohammedanischen Bevölkerung Nordindiens hat durch die Erfolge der Afghanen neue Nahrung erhalten. Die englischen Behörden bemühen sich, die revolutionäre Bewegung durch drastische Maßnahmen einzudämmen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember d. J. ist die von sämtlichen Generalkommandos...

Diese Bekanntmachung enthält eine zahlreiche Positionen umfassende...

Diese vom Herrn Reichsanwalt erstellte Stelle, die...

Beröffenlich: Merseburg, den 4. Januar 1916.

J.-Nr. 9488 L.

Der Königl. Landrat J. W. Kühren, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsverwaltungen des Kreises...

Die zugehörigen Militärpflichtigen älterer Jahrgänge...

Bei Anmeldung zur Stammrolle haben die Militärpflichtigen...

Die Spalten 1 bis einschließlich 10 der Stammrolle sind vollständig...

Zu Spalte Bemerkungen sind alle gerichtlichen Befragungen...

Im Falle der Abholung ist stöhen der Sämlinge einzureichen...

J.-Nr. 9269 M.

Der Königl. Landrat J. W. Kühren, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges, sowie zur...

An alle Beteiligten richten wir daher hierdurch das dringende...

Merseburg, den 3. Januar 1916.

Der Magistrat.

Von Freitag, den 7. d. Mts. ab stehen wieder große Ladungen...

prima erstklassige Original Ostfriesische Milchkuhe, als hochtragende und neumeichende, zu soliden Preisen...



L. Nürnberger, Merseburg. Fernsprecher 28.

Verantwortlich für die Redaktion: P. A. u. N. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt...

Karl Zänzer Merseburg Adolf Schiffers Nachf. Entenplan 7 Spezialgeschäft für Herren-Wäsche, Tricotagen, Slipse. Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259.

4-Zimmer-Wohnung Hallesche Strasse 38. 1. April oder früher zu beziehen. Einbrennstr. 19. 1. April 1916 zu beziehen.

Mehrere Frauen u. Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Brunnen-Versand Lauchstädt.

Bekanntmachung. Nachdem der Wohnungs- und Anstaltentwurf Section I, betr. das Gelände zwischen Eisenbahn, Vindstraße, Weiße Mauer und Gerichts...

Holzverkauf in der Königl. Oberförsterei Schenkend. Am Dienstag, den 13. Januar d. J., von vormittags 1/2 10 Uhr ab...

Grundstück Rofmarkt 19 mit Hausplan zu verkaufen. Auskunst erteilt Justizrat Baage.

Am Bahnhof 1 ist eine größere Etagenwohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

4-Zimmerwohnung mit Zubehör im ersten Stock am 1. April zu beziehen. Preis 340 Mark. Sand 30.

Weißenfeller Straße 20/22 1 Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

1. Etage, 6 Zimmer, Bad u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Am Neumarktstr. 1. Wohnung - 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Einen Lehrling sucht zu Dieren Osw. Roth, Fleischerstr.

Lehrling unter günstigen Bedingungen. R. Mattern, Bäckersstr. 17.

einen Lehrling. Für mein Kolonialwaren- und Kaffee-Spezial-Geschäft suche zu Dieren einen Lehrling. Walther Bergmann, Groß-Kaffee-Händler.

Lehrling unter günstigen Bedingungen. Otto Preisfelder, Elbenu. 56/5a.

Schellfisch frisch eingelassen Emil Wolff.

Sonmige 1. Etage-Wohnung. 4 Zimmer, elektr. Licht, Anstaltentwurf ist vorhanden, per sofort oder 1. April 1916 zu beziehen. Götzhardtstr. 35 (Caden).

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, verhöfener Natur, Gas, per 1. April 1916 zu vermieten. Burgstraße 13.

Größere Etagenwohnung, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, event. Pferdestall und Wagenremise, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Kleine Ritterstr. 9, 1.

Laden sofort oder später zu vermieten. Neumarktstr. 1.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Licht, Garten und Gelegenheit Säuberer zu halten. 1. April von einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Eventuell auch kleineres Einmittenhaus. Sprech mit Preis unter W. 60 an die Expedition dieses Blattes.

Stuten-Fohlen Ein 2-jähriges schwarzbraun, Oldenburger Rasse verkauft Vollhardt, Bothfeld. Ein guter Zug-Gesell mit Geschirr zu verkaufen. H. Brüner, Deich bei Köpzigau.

Schlachteschweine kauft fortwährend Wilhelm Alleritz, Merseburg, Amtsdrucker 17.

Roßmarkt 19 Wohnung evtl. mit Bad zu vermieten und sofort zu beziehen. Dasselbe ist auch ein Hausplan zu verpachten. Näheres bei Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9/1.

1. Etage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen. Roßmarkt 17.

